

# „So viele Lionel Messis wie nie zuvor“

Neues technisches System soll das Fußballtraining für Kinder und Jugendliche optimieren

VON CHRISTOPH BENESCH

Es ist eine Weltneuheit, die Professor Matthias Lochmann mit Sportstudenten der Universität Erlangen-Nürnberg in Fürth präsentierte: Smart iShirt und Smart iCourt nennt sich ein technisches System, das das Fußballtraining vor allem im Hochleistungsbe- reich optimieren soll.

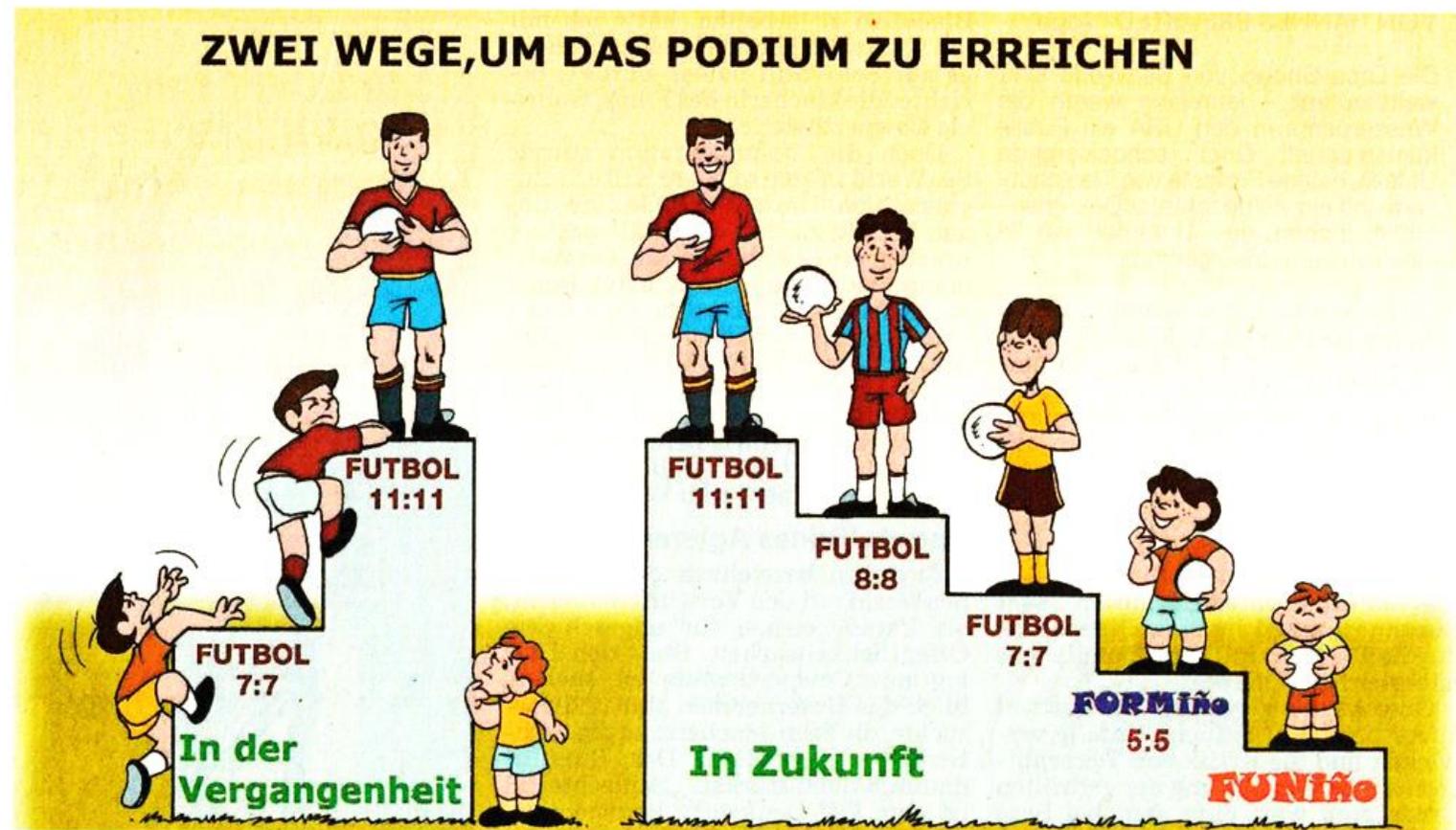
FÜRTH – Für Fußball braucht man 22 Spieler und, am besten, noch einen Schiedsrichter. Fußball funktioniert auch zu viert, zu zehnt oder zu zweit, im Stadion, auf dem Bolzplatz, auf der Straße oder am Strand. Seitdem es Spielekonsolen gibt, kann man seine Lieblingsspieler, den Lieblingsverein auch auf dem Fernseher steuern. Wissenschaftler haben es auch schon geschafft, Roboter zu programmieren, die an Herz-Operationen beteiligt sind. Und natürlich musste es auch Roboter geben, die Fußball spielen.

Als Matthias Lochmann in der zum überdachten Kunstrasenfußballplatz umgebauten Tennishalle auf dem Nachwuchsleistungszentrum der Spielvereinigung Greuther Fürth steht und auf seinem Smartphone herumdrückt, hat schon wieder auf besondere Art und Weise die Technik Einfluss auf dieses eigentlich so einfache Spiel genommen. Allerdings geht es diesmal nicht darum, dem Menschen das Denken, das Arbeiten, die Bewegung zu nehmen, sondern, im Gegenteil, jungen Fußballern noch mehr Spaß zu vermitteln und obendrein mit Hilfe der Technik ihre kognitiven Fähigkeiten zu stimulieren.

## LED-Gurte statt Leibchen

Lochmann hat mit seinem Sportstudententeam Fußballtore entwickelt, die mit einer LED-Lichtleiste versehen sind. Die Spieler, in diesem Fall die Acht- und Neunjährigen aus der Kleeblatt-Jugend, tragen anstelle klassischer Trainingsleibchen einen LED-Brustgurt. Die Farben der Tore und Brustgurte kann Lochmann, der ein paar Meter abseits steht, mit einem einfachen Tastendruck auf sein Smartphone ändern – jederzeit während des Trainings.

Das, was Lochmann als „Weltneuheit mit Prototypen“ und einer Handvoll Wissenschaftler am Rande des Workshops Fußball 4.0 der Uni Erlangen und des Fraunhofer-Instituts präsentiert, hat er „Smart iCourt und Smart iShirt“ getauft – und vorsichtshalber patentieren lassen. Es geht hier-



Schöne Zukunft? Mit dem neuen System („Funino“) soll vieles leichter gehen.

Foto: privat

bei nicht primär darum, den Trainern und Spielern das ständige An- und Ausziehen von Leibchen zu ersparen oder das Umstellen der Hütchen oder Tore. „Wir wollen die individuelle Entwicklung der Kinder im Fußball von klein auf reformieren“, sagt Lochmann.

Deshalb setzt er sich bereits seit längerem dafür ein, die klassischen Verbandsspielstrukturen des Deutschen Fußball-Bundes kindgerecht abzuändern und „Funino“ einzuführen, ein vom ehemaligen Hockey-Nationalspieler Horst Wein erfundenes Spielsystem auf verkleinerten Feldern mit vier statt zwei Toren und ohne Torhüter. „Bei Funinho bleibt kein Kind mehr außen vor“, verspricht Lochmann, „es wird nicht mehr ein- und ausgewechselt, sondern ständig nach Torerfolg durchrotiert“.

Das Spiel auf vier Tore schule zudem die Spielintelligenz der Kinder



Fußball ist Wissenschaft: Matthias Lochmann. Foto: Zink

mit und ohne Ball, was ihnen später bei der Rückkehr zum klassischen Fußball zugutekommen wird: „Wir werden so viele Lionel Messis haben wie nie zuvor“, glaubt er.

Auch bei den Fürther Nachwuchsfußballern funktioniert das Spielsystem selbst mit komplexen Übungsanforderungen nach kurzer Zeit bereits bemerkenswert gut. Alle erhalten

in etwa die gleiche Spielzeit, kein Kind sitzt lange auf der Bank. Stattdessen suchen sie im Überzahlspiel selbst optimale Lösungen, treffen Entscheidungen, laufen alleine mit dem Ball am Fuß gegen drei Verteidiger, lernen, den Ball im richtigen Moment zu passen, optimale Positionen im freien Raum einzunehmen.

„Ich höre oft die Frage, ob wir die Kinder nicht überfordern“, sagt Lochmann. „Aber wenn wir zusehen, wie sie uns Erwachsene im Monopoly

bereits abzocken, wie clever sie Straßen bauen, Häuser, Hotels errichten, dann frage ich: Weshalb sollen sie diese hohen kognitiven Fähigkeiten nicht auch beim Fußball anwenden?“ Der Nachmittag in der Fürther Fußballhalle gibt ihm Recht. Die Weltneuheit mit dem LED-System baut dabei vor allem auf den Leistungssport.

Schon heute ermitteln in jedem Training der Profiklubs Computer Laufkilometer, Sprintgeschwindigkeit, Tor-schüsse und Position der Spieler auf dem Feld, iShirt und iCourt soll diese Daten nutzen und darauf aufbauen. „Der Computer kann die Leibchen der Spieler ausschalten, wenn sie einen vom Trainer eingegrenzten Raum verlassen. Der Computer kann aufgrund der Daten homogene Teams formen, Spieler, die sich zu viel oder zu wenig bewegen, auswechseln.“

Als in Fürth an diesem Nachmittag plötzlich alle vier Tore rot aufleuchten und die Kinder sich verwirrt am Kopf kratzen, wird Professor Lochmann kurz nervös. „Das sind eben noch Prototypen“, entschuldigt er sich. Die Kinder spielen einfach weiter. Fußball funktioniert zum Glück eben auch ohne Technik.